1. Grundlagen

1.1 Grundbegriffe



- Rechungslegung: Erfassung, Dokumentation, Aufbereitung und Auswertung der innerbetrieblichen Prozesse und der wirtschaftlich relevanten Beziehungen der Unternehmung
- Periodisierung: Verteilung der ein- und Auszahlungen auf unterschiedliche Perioden
- Eigenkapital: Die Eigentümer partizipieren am Unternehmenserfolg. Keine Zinsen etc.
- Fremdkapital: z.B. Darlehen, mit Zins und Tilgungsraten
- Kapital kann in Form von Barmitteln und Sachvermögen eingebracht werden

1.2 Rechungslegungszwecke

- Dokumentationsfunktion (rechtlich): Zahlenmäßige Abbildung der Zahlungsströme mit der Umwelt → lückenlosen Erfassung aller Geschäftsvorfälle zur Beweissicherung
- Informationsfunktion (ökonomisch): Abbau von Informationsasymmetrie, Gläubigerschutz durch Information, Grundlage für Kapitalentscheidungen (ex-ante und ex-post)
- Anspruchsbemessungsfunktion (rechtlich): Ausschüttungsbemessung (Konfilkt: Manager/Eigner), Gläubigerschutz (Konflikt: Gläubiger/Eigner), Steuerungsbemessung
- Anreizfunktion (ökonomisch): Anknüpfung der Vergütung des Managements an den Gewinn
- Dispositionsfunktion (ökonomisch): Unternehmensinterne Planungs- und Entscheidungsgrundlage, Retrospektiver Soll-Ist-Vergleich für die Unternehmensleitung

1.3 Teilbereiche des Rechungswesens

- Externes Rechungswesen: Finanzbuchhaltung (GuV, Bilanz, Inventur, Jahresabschluss)
 → Gesetzliche Regelung
- Internes Rechungswesen: Kostenrechnung, Statistik, Planungsrechnung → Freie Gestaltung

1.4 Gesetzliche Regelungen

- 3. Buch des Handelsgesetzbuchs (HGB): Vorschriften zur Buchführung & Jahresabschluss
- Grundlegenden Vorschriften für Kaufleute (z.B. Buchführungspflicht, Inventar)
- ergänzende für Kapitalgesellschaften (z.B. Veröffentlichung des Jahresabschlusses)
- zusätzliche je nach Rechtsform (AG, GmbH, ...) weitere Vorschriften

1.5 Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB)

- GoB ist unbestimmter Rechtsbegriff:
 - Gesetze enthalten GoB, weiter Auslegung durch Rechtsprechung und Wissenschaft
 - Ständige Anpassung der Auslegung
 - Entstehung: induktive (vom Besonderen auf das Allgemeine schließend) und deduktive (vom Allgemeinen auf das Besondere schließend) Ableitung
- Wichtige GoB:
 - Dokumentationsgrundsätze: systematischer Aufbau der Buchführung, keine Buchung ohne Beleg, Aufbewahrungspflicht
 - o Rechenschaftslegungsgrundsätze: Grundsatz der ...
 - ... Klarheit: Klare Postengliederung, Einzelbewertung der Wirtschaftsgüter
 - ... Kontinuität: Gliederungsschemata, Berichtsperiode, Bewertungsstetigkeit
 - ... Vorsicht:

- Realisationsprinzip: Erfolge erst ausweisen, wenn sie durch Umsatz realisiert worden sind (durch Rechnung)
- Imparitätsprinzip: Nicht realisierte Gewinne dürfen nicht, und nicht realisierte Verluste müssen ausgewiesen werden (sofern absehbar)
- Gegenbeispiel für detaillierte Regelungen: IFRS, US-GAAP → Buchungstechnik aber dieselbe

1.6 Bestands- und Stromgrößen

• AB (zum 1.1.J1) + Zugang – Abgang = EB (zum 31.12.J1) = AB (zum 1.1.J2)

Rechnungsebene	Bestände und ihre Komponenten	Zustrom	Abstrom	Bestandsveränderungen
Zahlungsmittel- bestand	Kassenbestand + jederzeit verfügbare Bankguthaben	Einzahlung	Auszahlung	Zahlungsmittelbestands- veränderung
Geldvermögen	Zahlungsmittel- bestand + alle übrigen Forderungen - Verbindlichkeiten	Einnahme	Ausgabe	Geldvermögensänderung
Reinvermögen = Eigenkapital	Geldvermögen + Sachvermögen	Ertrag	Aufwand	Reinvermögens-/EK- änderung (Gewinn/Verlust)
Betriebsebene	Betriebsnotwendiges (kalkulatorisches) Vermögen	Betriebsertrag (Leistung)	Kosten	Betriebserfolg

2. Das System der doppelten Buchführung

2.1 Inventur und Inventar

- Inventur: Mengen- und wertmäßige Bestandsaufnahme aller Vermögensgegenstände und Schulden durch Zählen, Messen oder Wiegen zu einem bestimmten Zeitpunkt in Staffelform
 - o Köperliche Bestandsaufnahme: Erfassung aller körperlichen Vermögensgegenstände
 - o Buchinventur: für nichtköperliche, (Z.B. Forderungen, Schulden, Verbindlichkeiten)
 - Vereinfacht teilweise durch Stichproben und Zusammenfassung zu Gruppen
- Inventar: Das Ergebnis der Inventur
- Inventurverfahren
 - o Bilanzstichtagsinventur (Inventur findet "am" Bilanzstichtag statt)
 - Permanente Inventur (Inventur nicht zum Bilanzstichtag; Art, Menge und Wert der Bestände sind auf den Inventarstichtag fortzuschreiben)
 - Vor- oder nachverlegte Stichtagsinventur (Inventarstichtag und BST liegen max. 3 Monate auseinander; am Inventarstichtag aufgestellte Inventar wird "besonderes Inventar" genannt)

• Bestandteile des Inventars:

- o Vermögen (Ordnung nach steigender Liquidierbarkeit)
- Schulden (Ordnung nach zunehmender Fälligkeit)
- o Eigenkapital (ledigl. Differenz aus Vermögen und Schulden)

Aktivkonto

Anfangsbestand

Zugänge

Haben

Saldo

(Endbestand)

Abgänge

2.2 Blianz

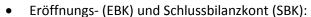
- Das Inventar ist die Grundlage für die Aufstellung der Bilanz
- Zusammenfassung gleichartiger Posten des Inventars zu Bilanzpositionen
- Gegenüberstellung von Vermögensgegenständen und Schulden durch Kontenform

Linke Seite: Aktiva (Vermögensgegenstände/Mittelverwendung)
Rechte Seite: Passiva (Schulden und Eigenkapital/Mittelherkunft)

- Kontenformen: Reihenform, T-Konto
- Auflösung der Bilanz in Bestandskonten:
- Jeder Geschäftsvorfall wird in Form eines Buchungssatzes abgebildet.

 Berührt mind. 2 Ko 	onten
--	-------

Mind. einmal im Soll und mind.
 einmal im Haben → Prinzip der doppelten Buchführung (Doppik)



- o Eröffnungsbilanzkonto seitenverkehrt zur Bilanz zum Jahresanfang
- o Schlussbilanzkonto gleich wie Bilanz zum Jahresende aufgebaut

2.3 Techniken erfolgsneutraler Buchungsvorgänge

- Aktivtausch: Änderung der Struktur der Aktivseite (Bilanzsumme bleib unverändert)
- Passivtausch: Änderung der Struktur der Passivseite (Aktivseite ohne Änderung)
- Bilanzverlängerung (Aktiv-/Passivmehrung): Bilanzsumme steigt
- Bilanzverkürzung (Aktiv-/Passivminderung): Bilanzsumme sinkt

2.4 Techniken erfolgswirksamer Buchungsvorgänge

- Auflösung des Eigenkapitalkontos in Erfolgskonten.
- Für jede Aufwands- und Ertragsart wird ein eigenes Konto gebildet.
- Gewinn- und Verlustkonto:
 - o Aufwandskonten: erfassen Eigenkapitalminderungen (Aufwendungen auf Sollseite)
 - o **Ertragskonten**: erfassen Eigenkapitalmehrungen (Erträge auf der Habenseite)
 - Wird auf Eigenkapitalkonto abgeschlossen bei Gewinn: GuVK an Eigenkapital bei Verlust: Eigenkapital an GUVK
- Sowohl im GuV als auch in der Bilanz muss sich der selbe Periodenerfolg ergeben. (→ Doppik)
- Typen erfolgswirksamer Geschäftsvorfälle:
 - Ertrag verbunden mit einem Zugang auf einem aktiven Bestandskonto (Bilanzverl.)
 - o Ertrag mit einem Abgang auf einem passiven Bestandskonto (Passivt.)
 - Aufwand verbunden mit einem Abgang auf einem aktiven Bestandskonto (Bilanzverk.)
 - o Aufwand verbunden mit einem Zugang auf einem passiven Bestandskonto (Passivt.)

2.5 Private Buchungsvorgänge

- Privatentnahmen mindern das Eigenkapital, erfolgsneutral (z.B. Bargeldentnahme)
- Privateinlagen erhöhen das Eigenkapital, erfolgsneutral (z.B. Bar-/Sacheinlage)
- Eigenkapitalveränderung: Gewinn/Verlust + Privateinlagen Privatentnahmen
- Privatkonto erfasst Einlagen im Haben und Entnahmen im Soll. Enthält nur Stromgrößen!



2.6 Organisatorische Grundlagen

- Keine Buchung ohne Beleg
 - o Externe Belege entstehen durch Geschäftsvorfälle mit Dritten
 - o Interne Belege werden vom Kaufmann selbst erstellt
- Kontenplan: unternehmensindividuelle Kontensystematik
- **Kontenrahmen**: durch Wirtschaftsverbände entwickelte übergeordnete Kontensystematik, Erhöhung der zwischenbetrieblichen Vergleichbarkeit (z.B. DATEV-Kontenrahmen)

3. Laufende Geschäftsvorfälle

3.1 Warenverkehr, Materialverbrauch, Erzeugnisbestände

3.1.1 Buchung des Warenverkehrs

Warenkonten enthalten sowohl Bestände als auch Ertrags- und Aufwandskomponenten

- Gemischtes Warenkonto
 - o Warenein- und -verkäufe werden auf demselben Konto gebucht
 - o Unübersichtlich durch Vermischung zweier Wertmaßstäbe
- Getrenntes Wareneinkaufs- und -verkaufskonto
 - Wareneinkaufskonto: Enthält AB, Zugänge, EB zu den Anschaffungskosten, Saldo ist der Aufwand zu den Anschaffungskosten (Wareneinsatz)
 - o Warenverkaufskonto: enthält Abgänge zu Verkaufspreisen, reines Erfolgskonto
 - Zwei Möglichkeiten zum Kontenabschluss:
 - Bruttomethode: getrennt abschließen
 GuVK an Wareneinkauf (Wareneinsatz); Warenverkauf an GuVK (Verkaufserlöse)
 - Nettomethode: Warenverkauf an GuVK (Warenrohgewinn) bzw. GuVK an Warenverkauf (Warenrohverlust)

3.1.2 Einbeziehung der Umsatzsteuer/Mehrwertsteuer

- Umsatzsteuer ist vom Endverbraucher (Steuerdestinatär) zu zahlen, für Unternehmen (Steuerschuldner) i.d.R. nur durchlaufender Posten
- stellt (i.d.R.) keinen Aufwand dar und gehört regelmäßig nicht zu den Anschaffungskosten
- **Vorsteuerabzug**: Unternehmer kann die gesetzlich geschuldete Steuer für L&L, die von einem anderen Unternehmer für sein Unternehmen ausgeführt worden sind abziehen.
- USt-Zahllast: Verbindlichkeit des Unternehmens gegenüber dem Finanzamt, weil zu höheren Preisen verkauft als gekauft wird, Zahllast ist dem Finanzamt durch USt-Voranmeldung mitzuteilen
- Buchungstechnik mittels 2-3 Konten:
 - Vorsteuer: enthält ausgewiesene USt auf Eingangsrechnungen (Aktiv)
 - Berechnete Umsatzsteuer: enthält ausgewiesene USt auf Ausgangsrechnungen (Passiv)
 - Umsatzsteuerverrechnung (in manchen Fällen)
- Möglichkeiten des Kontenabschlusses:
 - Zwei-Konten-Methode: Berechnete Umsatzsteuer an Vorsteuer
 (Saldo von Berechnete Umsatzsteuer entspricht der Zahllast an das Finanzamt)
 - Drei-Konten-Methode: Umsatzsteuerverrechnung an Vorsteuer, Berechnete
 Umsatzsteuer an Umsatzsteuerverrechnung
 (Saldo von Umsatzsteuerverrechnung entspricht der Zahllast an das Finanzamt)
 - o Jahresabschluss auf sonstige Verbindlichkeiten/sonstige Forderungen

3.1.3 Anschaffungsnebenkosten

- Für Erwerbung und Erreichen "eines betriebsbereiten Zustands", erhöhen den Einkaufspreis (z.B. Transportkosten, Postgebühren, Transportversicherung)
- Werden nicht als Aufwand sondern einer Aktivposition hinzugerechnet
- Bei Beschaffung von Repetierfaktoren (Rohstoffe): Erfassung auf dem Aufwandskonto "Bezugsaufwand" (Abschluss über Wareneinkauf)

Beispiel: WE 900, Bezugsaufwand 100, Vorsteure 190 an Verbindlichkeiten geg. L&L 1190

• Bei Beschaffung von Potenzialfaktoren (Maschinen, Grundstücke): sofortige Aktivierung mit den zugehörigen Einkaufspreisen

Beispiel: Maschinen 1000, Vorsteuer 190 an Bank 1190

 Mehrwegverpackung (Europaletten): werden auf Aktivkonto Transporteinrichtungen unter Berücksichtigung der USt aktiviert (Stellen eigene Vermögensgegenstände dar) Beispiel: Wareneinkauf 900, Vorsteuer 171 an Verbindlichkeiten geg. L&L 1071 Transporteinrichtungen 100, Vorsteuer 19 an Bank 119

3.1.4 Retouren und Preisnachlässe

- Änderung der Bemessungsgrundlage für USt (bzw. Vorsteuer)
 - → Korrekturbuchungen erforderlich (Warenrücksendung, Rabatt, Skonto, ...)
- Rücksendung an einen Lieferanten

Beispiel: Bei Lieferung der Ware laut Eingangsrechnung

Wareneinkauf 1000 an Verbindlichkeiten aus L&L 1190

Vorsteuer 190

Rücksendung wegen Gutschriftsanzeige (Stornobuchung)

Verbindlichkeiten aus L&L 119 an Wareneinkauf 100

Vorsteuer 19

Rücksendung von einem Kunden

Beispiel: Bei Verkauf der Ware laut Ausgangsrechnung

Forderungen aus L&L 1190 an Warenverkauf 1000

Berechnete USt 190

Rücksendung wegen Gutschriftsanzeige (Stornobuchung):

Warenverkauf 100 an Forderungen aus L&L 119 Berechnete USt 19

- Preisnachlässe:
 - o Rabatte: Nachlass auf den Kaufpreis, auf der Rechnung bereits abgezogen
 - → keine Berücksichtigung notwendig
 - Boni: i.d.R. nachträglich gewährter Preisnachlass (z.B. Mindestjahresumsatz),
 Korrektur der gebuchten Brutto-Rechungsbeträge
 - → Verwendung gesonderter Erfolgskonten
 - Ertragskonto Lieferantenboni (Abschluss über Wareneinkauf)
 - Aufwandskonto Kundenboni (Abschluss über Warenverkauf)
 - Skonti: Preisabzüge bei frühzeitiger Zahlung

Bruttomethode: Interpretation des Skontos als Preisnachlass

Beispiel 1: Lieferantenskonto

Bei Lieferung der Ware laut Eingangsrechnung

Wareneinkauf 1000 an Verbindl. aus L&L1190

Vorsteuer 190

Begleichung der Rechnung unter Skontoabzug (2%)

Verbindl. aus L&L an Bank 1166,2 Skontoertrag 20

Vorsteuer 3,8

(Abschluss: Skontoertrag an Wareneinkauf 20)

Beispiel 2: Kundenskonto

Bei Verkauf der Ware laut Ausgangsrechnung

Forderungen aus L&L 1190 an Warenverkauf 1000 Berechnete Umsatzsteuer 150

Zahlungseingang unter Skontoabzug (3%)

Bank 1154,3 an Forderungen aus L&L 1190

Skontoaufwand 30 Berechnete USt 5,7

(Abschluss: Warenverkauf an Skontoaufwand 30)

Nettomethode: Interpretation des Skontos als Zins für Lieferantenkredit

Beispiel: Kundenskonto

Bei Verkauf der Ware laut Ausgangsrechnung

Forderungen aus L&L 1190 an Warenverkauf 980

Skontoertrag 20 Berechnete Umsatzsteuer 190

Zahlungseingang unter Skontoabzug (2%)

Bank 1166,2 an Forderungen aus L&L 1190

Skontoertrag 20 Berechnete USt 3,8

3.1.5 Eigenverbrauch

Eigenverbrauch unterliegt der Umsatzsteuer (Eigentümer ist Endverbraucher)

- Umsatzsteuerliche Bemessungsgrundlage sind die Anschaffungskosten oder, wenn höher/niedriger die Wiederbeschaffungskosten im Entnahmezeitpunkt
- Bestimmung des Warenwerts im Entnahmezeitpunkt
- Buchung (Eigenverbrauch oder Warenentnahmen)

Beispiel: Privatkonto 1071 an Eigenverbrauch 900 Berechnete USt 171

3.1.6 Anzahlungen

Geleistete Anzahlungen (Lieferantenanzahlungen)

- Anzahlung gilt als Forderung besonderer Art gegenüber dem Lieferanten
- Wird mit der Warenlieferung aufgelöst (Aktivkonto: geleistete Anzahlungen)
- Möglichkeit zum Vorsteuerabzug, wenn Rechnung über Anzahlung vorliegt Beispiel:

Buchung laut Anzahlungsrechnung

1190 Geleistete Anzahlungen 1000 Bank an Vorsteuer 190 Buchung bei Endabrechnung Wareneinkauf 3000 Verbindlichkeiten aus L&L 3570 an Vorsteuer 670 Verbindl. aus L&L 1190 Geleiste Anzahlungen 1000 Vorsteuer 190

vorsteuer

Buchung bei Begleichung der noch offenen Rechnung

Verbindl. aus L&L 2380 an Bank 2380

Erhaltene Anzahlungen (Kundenanzahlungen)

- Anzahlung gilt als Verbindlichkeit besonderer Art gegenüber dem Kunden
- Wird mit der Warenlieferung getilgt (Passivkonto: erhaltene Anzahlungen)
- Umsatzsteuerschuld entsteht unabhängig vom Vorliegen einer Rechnung

3.1.7 Verbrauch von Stoffen

- Materialbeschaffung (erfolgsneutral): Roh-, Hilfs und Betriebsstoffe, Vorsteuer an Verbindl. aus L&L
- Materialverbrauch (erfolgswirksam):

Aufwand für RHB-Stoffe an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe GuVK an Aufwand für RHB-Stoffe

- Möglichkeiten der Erfassung:
 - Inventurmethode (Ermittlung des Verbrauchs am Periodenende)
 Verbrauch = Anfangsbestand + Zugänge Endbestand nach Inventur
 - Skontrationsmethode (laufende Erfassung der Abgänge)
 Verbrauch = Abgang 1 + Abgang 2 + ... + Abgang n
- Umsatzerlöse sind Erträge, die durch den Verkauf der Fertigerzeugnisse erzielt werden

3.1.8 Bestandsveränderungen von Erzeugnissen

Lagerbestandserhöhung (Produktion > Absatz)

Aufwand vollständig im Jahr erfasst, Ertrag im Jahr der Produktion und in Folgejahren

un/fertige Erzeugnisse an Bestandsveränderungen fE/uE

Bestandsveränderungen fE/uE an GuVK

Lagerbestandsminderung (Produktion < Absatz)

Ertrag im Jahr des Verkaufs, der entsprechende Aufwand wurde in Vorperiode erfasst

Bestandsveränderungen fE/uE an un/fertige Erzeugnisse GuVK an Bestandsveränderungen fE/uE

- Ermittlung der Herstellungskosten:
 - Einzelkosten (*Pflicht*): Material-, Fertigungseinzelkosten, Sonderkosten der Fertigung
 - o Gemeinkosten
 - Pflicht: Materialgemeinkosten, Fertigungsgemeinkosten, Werteverzehr des AV
 - Wahl: Allgemeine Verwaltungskosten, Kosten für freiweillige soziale Leistungen, die betriebliche Altersversorgung oder die soziale Einrichtungen des Betriebs, Fremdkapitalzinsen (sofern auf Herstellung eines Gegenstands bezogen)
 - *Verbot*: Vertriebskosten, Forschungskosten
- Kontenabschluss nach Gesamtkostenverfahren (GKV)

Aufwand: gesamter Produktionsaufwand der Periode

Ertrag: Gesamtleistung der Periode (Umsatz + Bestandserhöhung – Bestandsminderung)

→ expliziter Ausweis der Bestandsveränderungen ("brutto")

	Umsatzerlöse	
+/-	Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen oder unfertigen Erzeugnissen	Betriebsergebnis
-	Materialaufwand	
-	Personalaufwand	
-	Sonstig betriebliche Aufwendungen	
+	Finanzerträge	Finanzergebnis
<u>-</u>	Finanzaufwendungen	
2	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	
+/-	außerordentliches Ergebnis	

Σ

• Kontenabschluss nach Umsatzkostenverfahren (UKV)

Aufwand: Umsatzaufwand (Herstellungskosten der abgesetzten Menge)

Ertrag: Umsatzerlöse der Periode (für abgesetzte Menge)

→ implizierte Berücksichtigung der Bestandsveränderungen ("netto")

Σ			
+/-	außerordentliches Ergebnis	_	
Σ	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		•
-	Finanzaufwendungen		
+	Finanzerträge		Finanzergebnis
-	Umsatzaufwand	_	<u> </u>
	Umsatzerlöse		Betriebsergebnis

3.2 Lohn und Gehalt

3.2.1 Institutionelle Grundlagen

• Berechnungsschema

	Arbeitnehmer (AN)		Arbeitgeber (AG)	
- - -	Bruttoarbeitsentgelt Lohnsteuer Solidaritätszuschlag (vernachlässigt) Kirchensteuer (9% der Lohnsteuer) (vernachlässigt)	+	Bruttoarbeitsentgelt (50%) Sozialversicherungsbeitrag (AG-Anteil) tarifvertragliche Sozialleistungen	
+	Sozialversicherungsbeitrag (AN-Anteil) (50%) freiwillige Sozialleistungen	= +	vertragl. & gesetzl. Personalaufwand freiwillige Sozialleistungen	
=	Auszahlungsbetrag	=	gesamter Personalaufwand	
Zah	llungsempfänger beim Personalaufwand			
Ko	mponenten	Emp	fänger	
So	zialversicherungsbeiträge			
- K	rankenversicherung	Krank	kenkasse des AN	
- P	flegeversicherung	Pfleg	ekasse der Krankenkasse	
- Rentenversicherung		Deutsche Rentenversicherung Bund		
- A				
	rbeitslosenversicherung	Bund	esagentur für Arbeit (BA)	
Ne	rbeitslosenversicherung ttogehalt		esagentur für Arbeit (BA) tnehmer	

3.2.2 Buchungstechnik

Beispiel: (Brutto 4000, Steuerklasse 1, Lohnsteuer 770, Kirchensteuer 60, Sozialversicherung AN 810)

Lohn- und Gehaltsaufwand	4000	an	Bank	2360
			Noch abzuführende Abgaben (FA)	830
			Noch abzuführende Abgaben (SV)	810
AG-Anteil zur Sozialversicherung	810	an	Noch abzuführende Abgaben (SV)	810
Noch abzuführende Abgaben (SV)		an	Bank	1620
Noch abzuführende Abgaben (FA)		an	Bank	830

3.2.3 Geringfügiges Beschäftigungsverhältnis

- Minijobs auf 450 Euro-Basis
- Keine Arbeitslosen- und Pflegeversicherung, Pauschalbetrag Krankenversicherung 13%
- AG zahlt für geringfügig Beschäftigte Pauschal 15% zur Rentenversicherung
- AN übernimmt 3,9% um auf den allgemeinen Beitragssatz auszugleichen

- Pauschale Besteuerung mit 2% des Arbeitsentgelts (schließt Kirchensteuer und Soli ein)
- Alternativ: Besteuerung nach persönlichen Merkmalen (für Alleinstehende fällt keine Lohnsteuer an)
- Zusätzlich Umlage für Krankheit, Schwangerschaft und Insolvenzgeld (0,99%)
 Beispiel:

Lohn- und Gehaltsaufwand		an	Bank	450
Lohnsteuer für Aushilfslöhne	9	an	Sonstige Verbindlichkeiten	139,46
Sonstige soziale Abgaben	130,46			
Sonstige Verbindlichkeiten		an	Bank	139,46

3.2.4 Vorschüsse und Sachbezüge

Kurzfristige Vorauszahlungen auf den Arbeitsverdienst, die mit dem Verdienst verrechnet werden
 neues Konto "Forderungen an Mitarbeiter" (Unterkonto von sonstige Forderungen)
 Beispiel:

Forderungen an Mitarbeiter		an	Bank	500
Lohn- und Gehaltsaufwand	4000	an	Forderungen an Mitarbeiter	500
			Bank	1860
			Noch abzuführende Abgaben (FA)	830
			Noch abzuführende Abgaben (SV)	810
AG-Anteil zur Sozialversicherun	g	an	Noch abzuführende Abgaben (SV)	810
Noch abzuführende Abgaben (S	SV)	an	Bank	1620
Noch abzuführende Abgaben (F	A)	an	Bank	830

• Sachbezüge erhöhen als sogenannte geldwerte Vorteile den Bruttolohn und sind daher Lohnsteuer- und Sozialversicherungspflichtig (Erfolgskonto "Sachbezüge")

Beispiel: (Sachbezüge i.H.v. 500€ zuzüglich Umsatzsteuer)

Lohn- und Gehaltsaufwand 4000 an Bank 1810
Sachbezüge 500
Noch abzuführende Abgaben (FA) 830
Noch abzuführende Abgaben (SV) 810
Berechnete USt 50

(sonst wie oben)

3.2.5 Vermögenswirksame Leistungen (VL)

- Bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze des AN:
 AG zahlt zusätzlich oder aus dem Bruttogehalt des AN in qualifizierten Sparvertrag
 VL sind lohnsteuer- und sozialversicherungspflichtig
- Staatlich: Eine über die Gewährung einer Sparzulage staatlich geförderte spar Form wird direkt vom Finanzamt auf den Sparvertrag des AN überwiesen VL ist steuer- und sozialversicherungsfrei
- Aufwandskonto "sonstige tarifliche/vertragliche Aufwendungen"
 Passivkonto "Verbindlichkeiten aus vermögenswirksamen Leistungen"

Beispiel: (AN zahlt monatlich 40€ in einen Fondsparplan ein; AG beteiligt sich zu 40%)

Lohn- und Gehaltsaufwand 3984 an Bank 2320
Sonst. Tarifl./vertr. Aufw. 16 Verbindlichkeiten VL. 40
Noch abzuführende Abgaben (FA) 830
Noch abzuführende Abgaben (SV) 810
Verbindlichkeiten VL an Bank 40

(sonst wie oben)

Beispiel Geometrisch-degressive Abschreibung:

Abschreibungssatz: $g = 1 - \sqrt[n]{\frac{RBW_n}{AK}} = 0,5528$

Beispiel Arithmetisch-degressive Abschreibung:

Abschreibungsbetrag: $Ab_t = g * RBW_{t-1}$

Degressionsbetrag: $d = \frac{AK - RBW_n}{n(n+1)/2} = 5000$

Abschreibungsbetrag: $Ab_t = d * (n + 1 - t)$

AK = 50000; n = 4; $RBW_n = 2000$

 $AK = 50000; n = 4; RBW_n = 0$

4 Vorbereitende Abschlussbuchungen

4.1 Anlagevermögen

4.1.1 Vorbemerkungen

- Aktivierung des Anlagevermögens zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten
- Abnutzbares (Maschinen) und nicht abnutzbares Anlagevermögen (unbebaute Grundstücke)
- Planmäßige und außerplanmäßige Wertminderungen

4.1.2 Planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen

- Nur auf abnutzbares Anlagevermögen anwendbar
- Wertminderungsursache: Abnutzung/technischer Fortschritt, Zeitverschließ (Rost)

• Ziel: Verteilung der Anschaffungskosten

Abschreibungsverfahren

Leistungsabschreibung (nutzungsabhängig)

Lineare Abschreibung

Geometrisch-degressive Abschreibung

o Arithmetisch-degressive (digitale) Abschreibung

Direkte Abschreibung (auf den Erinnerungswert von 1€)

Abschreibungen auf Sachan. an Sachanlagen

GuVK an Abschreibungen auf Sachan.

Eigenkapital an GuVK

Schlussbilanzkonto an Sachanlagen

Indirekte Abschreibung

Abschreibungen auf Sachanlagen an Wertberichtigungen zu Sachanlagen GuVK an Abschreibungen auf Sachanlagen

Eigenkapital an GuVK Schlussbilanzkonto an Sachanlagen Wertberichtigungen zu Sachanlagen an Schlussbilanzkonto

4.1.3 Außerplanmäßige Abschreibungen

- Anwendungsbereich: Anlage- und Umlaufvermögen
- Wertminderungsursache: Katastrophenverschleiß, Naturschäden, Unfallschäden, Fehlmaßnahmen
- Ziel: Anpassung der Buchwerte an gesunkene Marktwerte
- Buchung analog zur planmäßigen Abschreibung

Außerplanmäßige Abschreibungen an Anlagevermögen bzw. Wertberichtigungen

4.1.4 Zuschreibungen

- Beim Wegfall des Grundes für eine zuvor durchgeführte außerplanmäßige Abschreibung
- Planmäßige Abschreibungen dürfen nicht rückgängig gemacht werdne
- Jedoch maximal auf den Wert erhöh bar der sich bei einer fortgeführten Nutzung und Abschreibung ergeben hätte

Anlagevermögen bzw. Wertberichtigungen an Erträge aus Werterhöhungen des AV

4.1.5 Veräußerung von Anlagevermögen

- Bei direkter Buchung der Abschreibung (Differenz aus RBW und VP ist periodenfremder Aufwand/Ertrag)
 - o Fall 1: Verkaufserlös (netto) (<)= Restbuchwert

Bank, (Sonstiger betrieblicher Aufwand) an Sachanlagen, Berechnete USt

Fall 2: Verkaufserlös (netto) > Restbuchwert

Bank an Sachanlagen, Sonstiger betrieblicher Ertrag, Berechnete USt

- Bei indirekter Buchung der Abschreibung
 - o Fall 1: Verkaufserlös (netto) = Restbuchwert

Wertberichtigungen zu Sachanlagen Sachanlagen an

Bank an Sachanlagen, Berechnete USt

Fall 2 & 3 analog

4.2 Umlaufvermögen

4.2.1 Handelswaren, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie Erzeugnisse

- Keine planmäßige Abschreibung, weil keine planmäßig vorhersehbare Abnutzung
- Außerplanmäßige Abschreibung (Gründe: z.B. gesunkene Absatzpreise (uE, fE, gesunkene Wiederbeschaffungskosten (RHB-Stoffe, uE)

Wareneinkauf, RHB-Stoffe, uE, fE Außerplanmäßige Abschreibungen an

Zuschreibung (wie bisher)

4.2.2 Forderungen

- Gründe für Wertminderung (Bonität, Insolvenz des Schuldners, Betrug des Gläubigers)
- Wertansatz der Forderung: einwandfreie, zweifelhafte, uneinbringliche Forderung
- Einzelwertberichtigung (EWB) spiegeln die individuellen Risiken eines Schuldners wider.
 - **Direkte Abschreibung** (zweifelhafte Forderungen keine USt-Korrektur)

Zweifelhafte Forderungen an Forderungen aus L&L Abschreibungen auf Forderungen

Zweifelhafte Forderungen an

(Berechnete USt)

SBK Forderungen aus L&L an SBK an Zweifelhafte Forderungen

GuVK an Abschreibungen auf Forderungen

Bei Zahlungseingang (zweifelhaft): (Rest auf Sonstiger betrieblicher Aufwand/Ertrag)

Bank Zweifelhafte Forderungen

Berechnete USt

Bei Zahlungseingang (uneinbringlich):

Bank sonstiger betrieblicher Erfolg

Berechnete USt

Indirekte Abschreibung: Analog zur Abschreibung von Sachanlagen (Bruttomethode)

passives Korrekturkonto "Einzelwertberichtigungen zu Forderungen"

Zweifelhafte Forderungen an Forderungen aus L&L

Abschreibungen auf Forderungen Einzelwertberichtigungen zu Forderungen an

(Berechnete USt ← nur bei uneinbringlichen Forderungen) Bei Zahlungseingang zuerst die Wertberichtigung auflösen:

Einzelwertberichtigungen zu Forderungen an Zweifelhafte Forderungen

- Pauschalwertberichtigung (PWB): nach Einzelwertberichtigung verbleiben vermeintlich sichere Forderungen auf dem Konto "Forderungen aus L&L (ca. 3-7% der Ford. fällt aus)
 - USt-Korrektur erst bei endgültigem Zahlungsausfall
 - o In der Regel indirekte Buchung über neues Konto (vgl. Alternative bei EWB) Abschreibungen auf Forderungen an Pauschalwertberichtigungen zu Forderungen
 - o Folgeperioden: TODO

4.3 Zeitliche Abgrenzungen

4.3.1 Rechnungsabgrenzung

	aktive Abgrenzung	passive Abgrenzung		
transitorisch	Auszahlung vor Aufwand (von uns im Voraus bezahlter Aufwand)	Einzahlung vor Ertrag (von uns im Voraus vereinnahmter Ertrag)		
Zahlung vor dem Abschlussstichtag	<u>Bsp.:</u> Im Voraus bezahlte Versicherungsprämien	Bsp.: vorschüssig erhaltene Miete		
	BS: in J1: Aufwand an Kasse Ende J1: ARAP an Aufwand in J2: Aufwand an ARAP	BS: in J1: Kasse an Ertrag Ende J1: Ertrag an PRAP in J2: PRAP an Ertrag		
antizipativ	Ertrag vor Einzahlung (von uns noch zu vereinnahmender Ertrag)	Aufwand vor Auszahlung (von uns noch zu zahlender Aufwand)		
Zahlung nach dem Abschlussstichtag	Bsp.: Noch zu erhaltene Miete	Bsp.: nachschüssig zu zahlende (Soll-) Zinsen		
	BS: Ende J1: Sonstige Ford. an Ertrag in J2: Bank an Sonstige Ford. Ertrag	BS: Ende J1: Aufwand an Sonstige Verb. in J2: Sonstige Verb. an Bank Aufwand		

- Abschluss am Bilanzstichtag:
 - o Erfolgskonten über GuV-Konto
 - o Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten 8ARAP) über SBK
 - o Passiver Rechnungsabgrenzungsposten (PRAP) über SBK
 - o Sonstige Forderungen über SBK
 - o Sonstige Verbindlichkeiten über SBK

4.3.2 Darlehen und Disagio

Disagio: Abschlag auf Kreditumfang = verminderte Auszahlung

Erstbehandlung zum 01.10.J1	Bank Disagio	an	Verbindlichkeiten ggü. KI
Folgebehandlung zum 31.12.J1	Zinsaufwendungen	an	Sonst. Verbindl.
zum 01.04.J2	Verbindl. ggü. Kl	an	Bank
	Zinsaufwendungen		
	Sonst. Verbindl.		
zum 01.10.J2	Verbindl. ggü. KI	an	Bank
	Zinsaufwendungen		
zum 31.12.J2:	Zinsaufwendungen	an	Sonst. Verbindl.
	Abschreibung auf Disagio	an	Disagio

- Wahlrecht zur Behandlung es Disagios:
 - Aktivierung als transitorischer Rechungsabgrenzungsposten mit anschließender planmäßiger Abschreibung über die gesamte Kreitlaufzeit
 - o Behandlung als Sofortaufwand ("außerordentlicher Aufwand")
- Abschreibungssatz (Disagio): 2*(n+1-t)/((n+1)*n) (n Laufzeit in Jahren)
 Abschreibung (Disagio): Abschreibungssatz (Disagio)_t * Disagio₀

4.3.3 Rückstellungen

- Aufwandswirksame Passivierung vorhersehbarer Risiken und Verluste
- Pflicht für:
 - o ungewisse Verbindlichkeiten (z.B. Steuernachzahlungen, Kundenboni)
 - o drohende Verluste (z.B. vereinbarter Erlös deckt Selbstkosten nicht)

- Aufwendungen für Instandhaltung (die im folgenden Geschäftsjahr innerhalb von 3 Monaten nachgeholt werden)
- Gewährleistungen ohne rechtliche Verpflichtung
- Verbot: Alle nicht in §249 Abs. 1 und HGB bezeichneten Zwecke
- Rückstellung muss aufgelöst werden, wenn er Grund wegfällt.
- Beispiel: J1 (Bildung der Rückstellung)

Aufwand an Rückstellung
[GuVK an Aufwand]
Rückstellung an SBK

J2 (Auflösung der Rückstellung):

Rückstellung an Bank

(Sonstiger betrieblicher Aufwand) (Sonstiger betrieblicher Ertrag)

4.3.4 Latente Steuern

• Nicht Haupttermins relevant

5 Jahresabschluss

5.1 Abschlussbuchungen

- Vorbereitende Abschlussbuchungen (materiell)
 - o Privateinlagen, Privatentnahmen
 - o Abschreibungen (plan- und außerplanmäßig)
 - o Zuschreibungen
 - o Rechnungsabgrenzung
 - Latente Steuern
 - Rückstellungen
 - o Mengendifferenzen zwischen Inventur- und Buchbestand
- Abschlussbuchungen (formal)
 - o Abschluss er Erfolgskonten (über GuV-Konto)
 - Abschluss der Bestandskonten (über SBK)
- Rest nicht Hauptterminrelevant

5.2 Buchung des Erfolgs

• Nicht Haupttermins relevant